

Besprechungen

VORGRIMLER, Herbert: *Karl Rahner. Gotteserfahrung in Leben und Denken*. Darmstadt: Primus 2004. VII. 284 S. Gb. 29,90.

Das Jahrhundert seit der Geburt Karl Rahners und die zwei Jahrzehnte seit seinem Tod haben eine Distanz geschaffen, nicht aber das Wirken seines epochalen Beitrags zur Theologie des 20. Jahrhunderts vergessen lassen. Herbert Vorgrimler hat seit seiner eigenen Studienzeit in Innsbruck in den 50er Jahren lang und kontinuierlich mit Rahner zusammengearbeitet und dabei eine Kenntnis erworben, die sonst niemand einbringen kann. Wiederholt hat er Hinführungen zu Karl Rahner als Mensch und Denker veröffentlicht. Erstaunlich umfassend hat er auch weitere Veröffentlichungen und die in ihnen enthaltenen Forschungen und Untersuchungen sowie gelegentliche Stimmen und Meldungen zu Rahner verfolgt.

Dem Untertitel entsprechend ist sein Überblick in zwei Teile gegliedert: Der erste ist dem Leben, der zweite dem Denken bzw. den Hauptthemen der Theologie Rahners gewidmet. Dazu kommen zwölf Photos. Vorgrimler möchte Rahner in einer neuen, von grundlegendem Wandel gekennzeichneten Situation erschließen. Dabei ist er überzeugt, daß dessen Theologie Anregungen, Vorschläge und Lösungsrichtungen bietet, die auch heute noch aktuell sind.

Am Anfang des Buchs entwickelt er aus dem späten Text von 1979 „Vom Mut zum kirchlichen Christentum“ ein dichtes Glaubensbekenntnis (1–7). Dann richtet er den Blick auf Rahners Leben und stellt dabei zunehmend Verbindungen zu den Fragen seiner theologischen Arbeit her: zu

den vielfältigen Publikationsprojekten und zum öffentlichen Wirken Rahners etwa auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil oder bei der Würzburger Synode.

Nach einer allgemeinen Charakterisierung von Rahners Arbeit (139–147, 147–155) kommen die Hauptthemen seiner Theologie zur Sprache: von der Gottesfrage bis zur Eschatologie. Gerade hier kommt Karl Rahner mit zahlreichen und ausführlichen Zitaten immer wieder selber zu Wort, wodurch beim Leser ein weiterführendes Interesse geweckt wird. Die umfassende Weite und die anregende Fülle Rahnerscher Impulse werden dabei ebenso deutlich wie seine ständigen Vermittlungsbemühungen zwischen der Tradition und den neueren Herausforderungen im Sinn lebendiger Entfaltung.

Die Situation zwischen den Zeiten und die Aufgabe der theologischen Lehre hat zu großen Teilen das Erscheinungsbild dieses Werkes bestimmt. Rahner ging es nicht um einen großen Entwurf, der nur sich selbst im Blick hat, sondern um den Dienst am alltäglichen Leben einer Glaubensgemeinde, die unter Belastungen aller Art ihr Christsein umzusetzen sucht. Dafür sind seine Beiträge vor allem deswegen glaubwürdige Hilfen, weil er selbst seinen Weg in Treue ging, Belastungen nicht auswich, notfalls auch Streit auf sich nahm, mit anderen zusammenarbeitete, sich aber auch absetzen konnte, wo keine Aussicht für ein Miteinander mehr bestand.

Was dazu im ersten Teil berichtet wird, mögen manche anders beurteilen, doch es bringt Erfahrungen und Züge einer Existenz nahe, die für das zutreffende Verständnis der Rahnerschen Theologie wich-

tig sind. Der Hintergrund, von dem aus Rahner seinen Beitrag leistete, ist vielfach so fern gerückt, daß er besonderer Erläuterungen bedarf. Mißverständnissen ist Rahner wahrlich genug begegnet, oft gerade dort, wo man es besser hätte sehen und wissen sollen. Daraus ergab sich oft die Schwierigkeit, Reaktionen auf Rahner richtig einzuordnen. Hier bietet sich dieses Buch als Wegweiser an: engagiert, kundig und auf dem neuesten Stand, nicht nur partiell; denn auch Gegenpositionen werden – mit unmißverständlicher Bewertung – genannt.

So sehr dieses Denken von einem durchgängigen Anliegen getragen ist: Es wird doch nicht in alle Richtungen entfaltet, die denkbar und vielleicht auch wünschenswert gewesen wären. Karl Rahner bezieht sich immer wieder auf die Basis, die ihm als akademischem Lehrer abverlangt war, ohne sich davon engführen oder blockieren zu lassen. Je bekannter er wurde, desto häufiger wurde er auch um Stellungnahmen zu Fragen gebeten, bei denen er sich nicht als Fachmann auskannte. Wenn es um ernste Schwierigkeiten ging, wich er nicht aus, suchte sich aber auf das zu stützen, was ihm vertraut war. Daß er so das „propter nos homines“, das „für uns Menschen“ des Handelns Gottes seelsorglich-geistlich sensibel immer wieder ganz ernst zu nehmen suchte, macht ihn in einer Zeit besonders glaubhaft, in der der Mensch nicht zuletzt auch durch eigene Hybris besonders gefährdet ist. *Karl H. Neufeld SJ*

Denn du kommst unserem Tun mit deiner Gnade zuvor. Zur Theologie der Seelsorge heute. Paul M. ZULEHNER im Gespräch mit Karl Rahner. Unter Mitarbeit von Andreas Heller. Ostfildern: Schwabenverlag 2002. 167 S. Gb. 12,50.

Vor gut 20 (und nicht, wie gleich dreimal hintereinander – auf den Seiten 9, 10 und

12 – irrtümlich behauptet: vor 30) Jahren hat der Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner an drei Nachmittagen ein längeres Interview mit Karl Rahner geführt, das ein Jahr später (termingerecht zu dessen 80. Geburtstag am 5. März 1984) erschienen ist und noch im selben Jahr eine zweite Auflage (³1987) erlebte – angereichert um einen Nachruf („Nachwort. Karl Rahner zum Gedenken“) auf den am 30. März 1984 verstorbenen Jesuitentheologen, der in der hier vorliegenden Neuauflage leider fehlt. Das Bändchen war natürlich längst vergriffen, so daß es nur zu begrüßen ist, daß dieses wichtige Gespräch mit der Neupublikation (in einem anderen Verlag) wieder breiten Kreisen zugänglich gemacht worden ist.

Neu ist ein der Einleitung (23–30) vorangestellter Text „Seelsorge heute“ (9–21). Darin tritt Zulehner vor dem Hintergrund der seinerzeitigen Rahner-Skizze einer „mystagogischen“ anstelle einer „versorgenden Seelsorge“ mit anderen (allerdings nicht namentlich genannten) Fachkollegen für eine „Retheologisierung der Pastoraltheologie“ (11) ein. Eine solche hält er für unumgänglich, weil „theologieexterne Theorieelemente immer mehr bestimmend in den Mittelpunkt gerückt“ (10) seien, was dazu geführt habe, daß Theologie „eher assoziativ beigefügt“ werde, sich aber schließlich als „nicht theorierelevant“ (11) erweise. Er beklagt, daß „Pastoraltheologie, fernab vom pastoralen Alltag entworfen, kaum die Kraft zu einer schöpferischen Ekklesiologie entwickelt“ (16). Dieser Hinweis ist deshalb bedeutsam, weil der Rekurs auf Rahners Seelsorgekonzept gelegentlich nur zur Hälfte erfolgt und de facto aufgelöst wird, wo die missionarische und die ekklesiologische Dimension voneinander getrennt werden (vgl. 18).

Kryptisch gibt sich Zulehner, wenn er, ohne konkret zu werden, die „gegenwärtig-